

KLAUS UNTERBURGER: Gefahren, die der Kirche drohen. Eine Denkschrift des Jesuiten Augustinus Bea aus dem Jahr 1926 über den deutschen Katholizismus (Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte, Bd. 10). Regensburg: Pustet 2011. 182 S. ISBN 978-3-7917-2377-8. Kart. € 29,90.

Klaus Unterburger eröffnet durch die erstmalige Veröffentlichung der Denkschrift »Der Stand des Katholizismus in Deutschland« eine interessante neue Perspektive auf Kardinal Augustinus Bea (1881–1968), der dieses Dokument 1926 verfasst hat als »Lagebeurteilung [...] über den deutschen Katholizismus (wohl) für die römische Studienkongregation« (22). Die Denkschrift folgt nach Unterburger in Intention und Inhalt konsequent einer »neuscholastisch-römisch-ultramontanen Sichtweise« (35) und offenbart den Augustinus Bea des Jahres 1926 als »defensiv römisch und antiökumenisch« geprägt (35). Der Leser begegnet damit genau dem Gegenteil des einflussreichen Protagonisten der fortschrittlichen Konzilsmehrheit, als der Bea heute vor allem bekannt ist. Unterburger baut den Spannungsbogen seiner Darstellung auf diesem Gegensatz auf und fragt nach den Kontinuitäten und Brüchen in der Theologie Beas. In der ausführlichen Einleitung (Teil A, 19–87) weist Unterburger nach recht knappen Hinweisen zu Beas Biographie nach, dass die Denkschrift großen und direkten Einfluss auf Nuntius Eugenio Pacelli und Papst Pius XI. ausübte (»Grundlage vatikanischer Deutschlandpolitik«). Der Hauptteil der Einleitung (40–79) entpuppt sich als aufschlussreiche theologische Biographie Beas, die ausgehend von der neuscholastischen Ausrichtung der Denkschrift nach dem theologischen Werdegang Beas und nach den Bestimmungsgründen seiner Theologie fragt. Es folgt in Teil B der lateinische Originaltext der Denkschrift mit textkritischem Kommentar und in Teil C dessen deutsche Übersetzung mit einem ausführlichen und hilfreichen Sachkommentar. Die Denkschrift untergliedert sich in drei Teile: 1. Der religiöse Zustand Deutschlands allgemein, 2. Der Intellektuelle Zustand der Katholiken in Deutschland, 3. Wie man Katholiken vor gefährlichen Ideen schützt. Am ausführlichsten widmet sich Bea der Priesterausbildung und deren aus seiner Sicht beklagenswerter Beeinflussung durch staatliche Stellen, die sich v.a. durch die Verortung der theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten zeige. Bei der Frage nach den Gründen für Beas theologischen Wandel vom antiprottestantischen Neuscholastiker zum Ökumeniker stehe man, so Unterburger, zunächst »vor einem Rätsel« (40). Einigen Kontinuitäten (große Loyalität gegenüber dem Papst, absolute Verpflichtung gegenüber der Glaubenslehre der Kirche, kein »falscher Irenismus« in der Kirche [83]) stünden unübersehbare Brüche gegenüber (85). Unterburger beurteilt schließlich den theologischen Wandel Beas als »(unvollständigen) Bruch, den die Begegnung mit Papst Johannes XXIII. ausgelöst hat.« Dabei vermutet Unterburger, dass nicht nur Beas Einsicht in theologische Grundüberzeugungen des Papstes eine Rolle spielte, sondern auch sein Instinkt, persönlichen Einfluss zu gewinnen (85). Dem dahinter stehenden latenten Vorwurf opportunistischen Handelns geht Unterburger allerdings nicht weiter nach.

Der Reiz des Buches liegt sicherlich darin, dass Augustinus Bea und seine Theologie nicht mehr allein aus der Perspektive des Konzils betrachtet werden, sondern vornehmlich von seiner eigenen spannungsreichen theologischen Entwicklung her. Unterburger erliegt dabei weder der Versuchung, die sich abzeichnenden scharfen Brüche zu glätten noch diese abschließend erklären zu wollen. Er liefert vielmehr einen spannenden und gut lesbaren Beitrag zur Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Die Denkschrift selbst bietet einen guten Eindruck der römischen Sicht auf den deutschen Katholizismus der 1920er-Jahre.

*Gerhard Schneider*